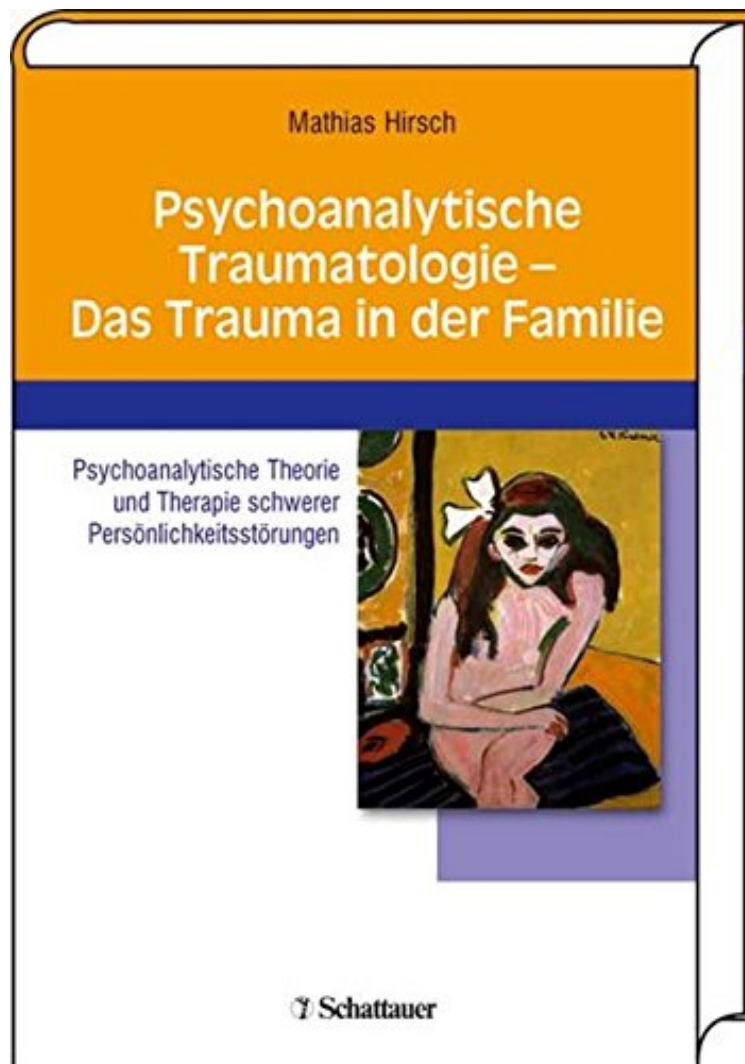


(Read free) Psychoanalytische Traumatologie - das Trauma in der Familie: Psychoanalytische Theorie und Therapie schwerer Persönlichkeitsstörungen

Psychoanalytische Traumatologie - das Trauma in der Familie: Psychoanalytische Theorie und Therapie schwerer Persönlichkeitsstörungen

Von Mathias Hirsch

*ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #126064 in BcherVerffentlicht am: 2004-06-01Erscheinungsdatum: 2004-06-15Abmessungen: 9.80 x .87b x 6.851, Einband: Gebundene Ausgabe320 Seiten | File size: 58.Mb

Von Mathias Hirsch : Psychoanalytische Traumatologie - das Trauma in der Familie: Psychoanalytische Theorie und Therapie schwerer Persönlichkeitsstörungen before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Psychoanalytische Traumatologie - das Trauma in der Familie: Psychoanalytische Theorie und Therapie schwerer Persönlichkeitsstörungen:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Lehrbuch der psychoanalytischen Traumatherapie !
Von Wolfgang von Lttichau
Mathias HIRSCH: Psychoanalytische Traumalogie Das Trauma in der Familie
Stuttgart 2004
Im Zusammenhang mit dem Thema Psychotrauma stehen in den letzten zwanzig Jahren "neue" traumatherapeutische Anstze im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. ProtagonistInnen waren in der Regel verhaltenstherapeutisch oder tiefenpsychologisch (einschließlich psychoanalytisch) arbeitende TherapeutInnen und Fachrzt;e; nach Magabe der konkreten Erfahrungen mit traumabetroffenen KlientInnen wurden heilsame Elemente aus anderen Kontexten adaptiert und integriert: buddhistisch begrndete Achtsamkeit, Imaginationen und andere hypnotherapeutische Elemente und anderes. Die (Wieder-)Entdeckung neurophysiologischer Prozesse als Grundlage der spezifischen Traumasymptomatik (traumatischer Stre, Strukturelle Dissoziation) leitete die Entstehung einer psychotraumatologischen Theorie ein. Psychotraumatologische Therapieanstze haben mir viel geholfen zum grundlegenden Verstdnis fr Phnomene bei berlebenden von schwerster Traumatisierung, die ich nicht oder kaum nachvollziehen konnte ber eigene Selbst- und Lebenserfahrung bzw. den "gesunden Menschenverstand". Allerdings geht es bei ihnen im allgemeinen nur um das traumatische Kernphnomen: Meist gibt es einen oder mehrere Tter, dem oder denen ein Kind als Opfer unterworfen war. Es wird davon ausgegangen, da das traumatisierende Geschehen besonders schwerwiegende seelische Folge hat, falls der Tter eine nahe Bezugsperson war, sowie falls das Kind ber keine sttzenden und kompensierenden sozialen/beziehungsmigen Ressourcen verfgte. In den psychotraumatologischen Therapieformen geht es dann aber vorrangig um traumabedingte, teilweise traumaspezifische innerseelische Folgen. Weniger hilfreich sind die entsprechenden Konzeptionen und Fallberichte, wo es um die individuellen zwischenmenschlichen Beziehungen von im Kindesalter Traumatisierter geht: damals zu TterInnen, Angehriigen und anderen Bezugspersonen, aber auch zu Mitmenschen in der Gegenwart, nicht zuletzt zu PartnerInnen. Alle diese Beziehungserfahrungen haben jedoch vielfltigen Einflu auf das Entstehen von Traumafolgeschdigungen, auf Ressourcen, Selbstheilungsversuche und andere Reaktionsweisen, auch auf das Gelingen einer traumabezogenen Psychotherapie. Eigentlich liegt es nahe, sich zum therapeutischen Umgang mit diesen Aspekten psychischer Traumatisierung bei der Psychoanalyse umzuschauen, die in 150 Jahren sowohl fr innerpsychische Konflikte als auch fr entwicklungspsychologische Probleme eine fast unerschabare Fille von Konzeptionen, Varianten, Theoremen und nicht zuletzt therapiepraktischen Erfahrungen gesammelt hat. Dies gilt durchaus auch fr das Phnomen der psychischen Traumatisierung wenn auch mit Einschrnkungen. Bekanntlich hatte sich die psychoanalytische Lehre zunchst schwergetan mit dem Tatbestand der sexuellen Gewalt an Kindern, speziell mit dem hufig vorkommenden Vater-Tochter-Inzest. (Stichwort: Freuds Aufgabe der sogenannten "Verfhrungstheorie".) Eine der Folgen war, da zur Untersttzung von Opfern sexueller Gewalt andere therapeutische Methoden entwickelt wurden retrospektiv gesehen ein Glcksfall der Wissenschaftsgeschichte, denn auf diese Weise wurden unter anderem komplexe, strukturelle Formen von Dissoziation erkundet, Aspekte von Traumafolgeschdigungen also, denen psychoanalytische Grundkonzeptionen kaum htten gerecht werden knnen. (Bereits Sndor Ferenczi, jener einzige Psychoanalytiker der ersten Generation, der sexuelle Traumatisierung im Kindesalter ernstnahm, sah sich bei seinen KlientInnen komplexen dissoziativen Phnomenen gegenber, die er sich mit seinem psychoanalytischen Handwerkszeug nicht erklren konnte. Was ihn jedoch nicht gehindert hat, nach neuen, vom psychoanalytischen Konsens nicht gedeckten Therapiemglichkeiten zu suchen!) Seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts bezieht die psychoanalytische Gemeinde zunehmend auch die (sexuelle) Traumatisierung im Kindesalter in ihr Forschungsinteresse ein. Erste Schritte waren die psychoanalysekritischen Arbeiten von Alice Miller sowie eine unter anderem von Tilmann Moser entwickelte psychoanalytisch orientierte Krpertherapie. Psychoanalytische Annherungen an die Therapie von Entwicklungs Traumata wurden eingeleitet auch durch Bindungstheorie, Psychoanalytisch-interaktionelle Methode (Heigl-Evers), Ego State-Therapie sowie eine neue entwicklungspsychologische Konzeption von Daniel N. Stern. In diesem Zusammenhang sehe ich auch die Arbeiten von Mathias Hirsch, dem zweifellos bedeutendsten deutschsprachigen Vertreter einer psychoanalytischen Traumatherapie. Seine groe Monografie von 2004 enthlt eine unvorstellbaren Fille von Momenten aus der psychoanalytischen Therapie traumatisierter Menschen. Diese sprachlich, gedanklich wunderbar klare, manchmal atemberaubend spannende Darstellung psychoanalytischer Konzepte und Schlufolgerungen ist fr ihr Schwerpunktthema geradezu ein Lehrbuch psychoanalytischer Therapie. Ich bin sicher, da diese und andere Arbeiten des Autors in vieler Hinsicht die Erkenntnisse und Erfahrungen der psychotraumatologischen Therapie ergnzen knnten. Der Autor referiert im ersten Drittel die Entwicklung psychoanalytischer Traumakonzepte; dabei kommt er zu Recht hufig auf Sndor Ferenczi zurck, den in gewisser Weise unglcklichen Begrnder einer psychoanalytischen Traumatherapie. Er belegt, da einzelne psychoanalytische Theoretiker und Praktiker auch in den auf Freud und Ferenczi folgenden Jahrzehnten immer wieder einzelne bis heute relevante Bausteine zum Projekt einer psychoanalytischen Traumatherapie hinzugefgt haben. Anschlieend stellt er seine Sicht der aktuellen psychoanalytischen Therapie traumatisierter Patienten vor. Zur Beurteilung im einzelnen fehlt es mir an Kompetenz und Erfahrung, jedoch fand ich berall mir vertraute Verhaltensweisen von Traumabetroffenen, anamnestiche Einzelheiten und Beziehungsmomente im Kontakt mit mir, die mich fragen lieen: Knnte ich mir vorstellen, so wie hier geschildert damit umzugehen? In dieser Weise knnten psychotraumatologisch orientierte

TherapeutInnen sich gerade von dieser umfassenden und didaktisch hervorragend präsentierten Arbeit inspirieren lassen: jeweils im Nachdenken über konkrete eigene KlientInnen. Schon eine Aufstellung der Kapitel des Hauptteils vermittelt grundlegende Parameter der von Hirsch vorgestellten psychoanalytischen Traumatherapie: Einleitung Die Grundlage der therapeutischen Arbeit: Entwicklung der Symbolisierungsfähigkeit in der therapeutischen Beziehung Das Trauma in der Übertragung Besonderheiten der psychoanalytischen Therapie von persönlichkeitsgestörten (traumatisierten) Patienten Aktive Elemente in der Therapie traumatisierter Patienten Phasenverlauf der Therapie schwer gestörter (traumatisierter) Patienten Neue Konzepte der therapeutischen Beziehung über Gegenübertragungsliebe Sexualisierte Übertragung Analytische Gruppenpsychotherapie Die "Täter-Opfer-Gruppe" [eine von Hirsch durchgeführte analytische Therapiegruppe mit Opfern familiärer und nichtfamiliärer sexueller Gewalt sowie auch berührter Sexualstraftäter] Kombinierte Einzel- und Gruppenpsychotherapie. Dieses Buch von 2004 ist aber nicht zuletzt auch ein Dokument des schwierigen Annäherungsprozesses von psychoanalytisch orientierter und psychotraumatologisch orientierter Traumatherapie. Zwar ist "Kindheitstrauma" nunmehr endlich Thema psychoanalytischer Theorie (und Therapie) geworden, um die Deutungshoheit im Traumabereich wird jedoch offenbar noch gerungen. Martin Hirsch stellt nicht erst im vorliegenden Buch explizit die Konstellation des Vater-Tochter-Inzests in den Mittelpunkt. Zweifellos ermöglicht dies eine komfortable Schnittstelle zu psychoanalytischen Grundkonzeptionen. Problematisch wird, da Hirsch diesen (sicherlich häufigen) Spezialfall von Traumatisierungen im Kindesalter verallgemeinert, als sei er prototypisch für Entwicklungs Traumata (siehe auch seine als Standardwerk geltende Arbeit 'Realer Inzest', ursprünglich von 1987, viele Neuauflagen). Entwicklungs Traumata haben eine Vielzahl von Ursachen; aber selbst bei den zweifellos häufigen incest-betroffenen Kindern und Jugendlichen gibt es vielfältige Täter- wie Ressourcenkonstellationen, die in unterschiedlichster Weise mitwirken bei der weiteren seelischen Entwicklung des Opfer. Psychotraumatologische Ansätze bleiben hier tatsächlich in mancher Hinsicht arg schematisch und trauma-fixiert. Das vorliegende Buch lässt den großen therapeutischen Gewinn ahnen, den angemessen genutzte Erfahrungen und Erkenntnisse der Psychoanalyse hierbei zukünftig bringen könnten. Darüber hinaus ordnet Hirsch das Traumaspektrum apodiktisch in zwei grundlegend voneinander getrennte Bereiche: "Internalisierung von Gewalterfahrung" und "Dissoziation". Dabei ordnet er ersterem "lang dauernde komplexe Beziehungstraumata, meist in der Kindheit, also in der Familie" zu, demgegenüber gehört für ihn die "Dissoziation" zu den "Extremtraumatisierungen, meist im Erwachsenenalter, durch Gewalteinwirkung von Personen, zu denen keine bedeutsame Beziehung vorher bestanden hatte." Den ersten Arbeitsbereich nimmt Hirsch für die psychoanalytische Traumatherapie in Anspruch, den zweiten möchte er gerne abschieben an die "verhaltenstherapeutisch ausgerichteten Schulen, die sich auch der neuen Traumatherapie-Techniken bedienen." Diese wechselseitigen Zuordnungen auf Grundlage einer rigorosen Dichotomisierung von "psychoanalytisch" versus "verhaltenstherapeutisch" finden sich (leider) fast wortgleich noch in einer aktuelleren Buchveröffentlichung des Autors zum Thema (Gießen 2011). Zumindest heute wissen wir aber, dass traumatische Dissoziation vorrangig (und in besonderer Komplexität) nach Entwicklungs Traumata entsteht und eher selten (und weniger komplex) nach Akuttraumatisierungen im Erwachsenenalter; und traumatische Introjekte (also die Internalisierung von Gewalterfahrungen) gehören seit jeher zum Alltagsgeschäft psychotraumatologisch orientierter TherapeutInnen. Befremdlich ist auch, wenn diese mit entwicklungs dynamischen und persönlichkeitsstrukturellen Phänomenen bei frühtraumatisierten Menschen befassen, teilweise neurophysiologisch belegten Ansätze von Mathias Hirsch noch im Jahr 2011 als "Verhaltenstherapien" bezeichnet werden. In seiner Darstellung genuin psychoanalytischer Möglichkeiten halte ich das vorliegende Werk von 2004 für einen weiterhin lesenswerten Meilenstein auf dem Weg zu einer heilsameren Betreuung und Therapie schwertraumatisierter Menschen. Für HelferInnen aus dem Umkreis der psychotraumatologischen Traumatherapie könnte es (kritisch gelesen) eine Schatzgrube sein. Psychoanalytisch orientierte TherapeutInnen kann es dazu verführen, sich auf Traumaberlebende einzulassen. Dabei sollten sie sich den Blick über den Tellerrand der Psychoanalyse hinaus nicht ausreden lassen. Allein durch seine Existenz dürfte das Buch wohl beitragen zu einer weiteren praxisorientierten Kooperation und Ergänzung psychoanalytischer und psychotraumatologischer Erfahrungen zum Nutzen von TraumapatientInnen. Zumindest Sándor Ferenczi hätte sich darüber zweifellos gefreut! DISSOZIATION UND TRAUMA Trauma Beratung Leipzig 7 von 10 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Klar, durchdacht, verständlich geschrieben, praxisnah, ermutigend! Von Thomas Bolm In seinem neuesten Buch fundiert M.H. mit einer Fülle von theoretischem Wissenshintergrund seine praxisnahen und mit plastischen Beispielen bestückten Anregungen. Ein wichtiges Buch in der Traumatherapielandschaft, dass in Erinnerung ruft, dass die Behandlung traumatisierter Menschen auf ganz verschiedene Weise möglich ist, nicht an eine bestimmte Traumabehandlungsmethodik gebunden ist. Allerdings bleibt - wie bei jedem Behandlungsansatz - zu bedenken, in welchem Behandlungskontext, mit welchen Patienten der Autor arbeitet, in diesem Fall im Kontext einer ambulanten Praxis und in Supervisionszusammenhängen. Im Konzert der Traumatherapie aber eine wichtige Stimme.

Produktbeschreibung Ich schließe hiermit als Privatverkäufer für das hier angebotene Buch "Psychoanalytische Traumalogie - das Trauma in der Familie: Psychoanalytische Theorie und Therapie schwerer Persönlichkeitsstörungen" die Gewährleistung aus.

Kurzbeschreibung Es ist ein merkwürdiges gesellschaftliches Phänomen: Erst vor ungefähr 20 Jahren kamen Traumatisierungen infolge politisch-rassistischer Verfolgung oder durch Kindesmisshandlung und sexuellen Missbrauch in der Familie aus einer grundlegenden Verdrängung an die Oberfläche. Inzwischen ist das Trauma in den Vordergrund der wissenschaftlichen Diskussion und der therapeutischen Bemühungen gerückt; heute versteht man schwer gestörte bzw. persönlichkeitsgestörte Patienten weitgehend als Opfer von Traumatisierungen. Zeitgenössische psychoanalytische Therapie schwer traumatisierter Patienten erfordert ein flexibles Vorgehen zwischen Halten und Grenzen-Setzen, Verstehen und Konfrontieren bis hin zum spielerischen psychodramatischen Mitagieren. Mathias Hirsch hat seine Konzepte für den prototypischen Extremfall von familiärer Traumatisierung aus seiner jahrelangen Erfahrung mit der psychoanalytischen Therapie derart betroffener Patienten erarbeitet. Er stellt hier sowohl die theoretischen und historischen Grundlagen als auch die psychoanalytische Therapie ausführlichst dar. Das Ergebnis ist ein hochaktuelles Buch über moderne Psychoanalyse bzw. psychodynamische Psychotherapie. Aus dem Inhalt: Die Entwicklung psychoanalytischer Traumakonzepte (z.B. der Traumbegriff bei Freud, das Modell von Ferenczi, Akut- und Extremtraumatisierungen, Dissoziation als Traumafolge, transgenerationale Weitergabe traumatischer Erfahrungen, Trauma und Kreativität) Psychoanalytische Therapie bei Persönlichkeitsstörungen (z.B. Entwicklung der Symbolisierungsfähigkeit in der therapeutischen Beziehung, Übertragung und Gegenübertragung, aktive Elemente in der Traumatherapie, analytische Gruppenpsychotherapie) Vorteile/Essentials: - Theoretische und historische Grundlagen des Traumakonzepts - Hochaktuelle Darstellung psychoanalytischer Traumatherapie in der Praxis über den Autor und weitere Mitwirkende Mathias Hirsch: Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalytiker (DGPT; affil. DPV), Gruppenanalytiker (DAGG). Forschungsschwerpunkte: Psychotraumatologie, insbesondere sexueller Missbrauch in der Familie.